Zu 1. Die Schüler und Schülerinnen lesen in Einzelarbeit den vorliegenden Textauszug. Mögliche Schlüsselwörter sind:

* Einsamkeit
* Unverstanden sein
* Erkältung
* beständiger Abstieg
* immer größere Entfernung vom Normalen, Erlaubten, Gesunden
* „beruflos, familienlos, heimatlos“ (Der Steppenwolf, S. 89)
* außerhalb aller sozialen Gruppen, allein, von niemand geliebt
* bitter[er] Konflikt mit der öffentlichen Meinung und Moral
* Fremder
* Entwertung von Religion, Vaterland, Familie, Staat
* Ekel vor Wichtigtuerei der Wissenschaft, der Zünfte, der Künste
* Denken (…) verwahrlost und verwildert und den Leuten verdächtig
* schmerzliche[n] Wandlungen
* „mein Leben härter, schwieriger, einsamer, gefährdeter“ (Der Steppenwolf, S. 90)

Zu 2.

Folgende Assoziationen zum Titel „Vereinsamt“ sind denkbar:

* Alleinsein und Einsamkeit, Isolation
* verlassen werden oder selbst verlassen
* Heimatlosigkeit
* Vereinsamung als Prozess: einst Teil der Gemeinschaft und nun gewollt oder ungewollt ausgeschlossen
* Sehnsucht
* Stille, Sprachlosigkeit
* Traurigkeit, Hoffnungslosigkeit
* Verbitterung
* einsame, verlassene Orte (Wüste, Öde)
* Robinson Crusoe, Napoleon, Luther
* das Alter
* Trennung
* Eigenbrötler
* Verbannung

An dieser Stelle könnten die verschiedenen Titel des Gedichts thematisiert werden. Je nach Lebenssituation/emotionaler Lage/Standpunkt kann das Gedicht unterschiedlich gelesen werden.

Zur Form:

* sechs Strophen, zu je vier Versen
* Jambus, männliche Kadenzen
* Kreuzreim
* Enjambements

Zum Standort:

* Wechsel von Außen- und Innensicht
* Blick eines nicht explizit genannten lyrischen Ich auf die Stadt, beobachtet Flug der Krähen
* Innensicht durch Ansprache eines „Du“, das einerseits das lyrische Ich, andererseits aber auch als Verallgemeinerung an ein anonymes „Du“ gesehen werden kann

Zur Charakterisierung:

* Sehnsucht nach Heimat (vgl. V. 4, V. 24)
* rückwärtsgewandt (vgl. V. 6)
* ohne Entwicklung (vgl. V. 5)
* Kontrastierung von Weisheit der Krähen und Narrheit einiger Menschen (vgl. V. 1,7, 21)
* zur Rastlosigkeit verflucht (vgl. V.12)
* Todesnähe (vgl. V. 13,16)
* Verletztheit, Weltschmerz (vgl. V. 20)

Zu 3. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und benennen den unmittelbaren Bezug zwischen dem Textauszug und Gedicht (vgl. S. 90 - Hesse und V. 15 - Nietzsche)

Harry Haller beschreibt sich als Fremder, der zwar in der bürgerlichen Gesellschaft lebt, sich aber zunehmend von dieser entfernt. Daraus resultiert ein Leben in Einsamkeit als Außenseiter. Dieses Lebensgefühl manifestiert sich in seinen Handlungen, in seinem Denken, in seiner Gefühlswelt. Es folgt eine bewusste Handlungsanweisung sich dem „Rauche in Nietzsches Herbstlied“ (S. 90) zu entziehen. Die Gefahren einer solchen Lebensweise werden demnach durchaus erkannt, aber es gelingt nicht, darauf zu reagieren. Das Bild des Fremden bei Hesse korrespondiert mit der Heimatlosigkeit und Vereinsamung in Nietzsches Gedicht. Auch hier erlebt das lyrische Ich ein Leben außerhalb der Gemeinschaft. Als weitere Parallele ist die Handlungsanweisung an den Narren zu sehen, sein „blutend Herz“ (V. 20) zu verstecken.

Beide Texte vermitteln eine pessimistische, destruktive und ausweglose Stimmung: Sowohl Harry Haller als auch das lyrische Ich vermögen sich nicht aus ihrer Lebenssituation zu befreien. Letztlich bleibt das Ergebnis ihrer Handlungen offen.